

So pflegt Brandenburg

Pressekonferenz der BARMER
Potsdam, 28. September 2017

Landesvertretung
Berlin
Brandenburg

Gabriela Leyh

Landesgeschäftsführerin der BARMER Berlin/Brandenburg

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/p006131

www.twitter.com/BARMER_BB

Markus Heckmann

Pressesprecher der BARMER Berlin/Brandenburg

Markus Heckmann
Tel.: 0800 332060 44 4006
markus.heckmann@barmer.de

Pressemitteilung

Angehörige leisten in Brandenburg den Hauptteil der Pflegearbeit

Berlin, 28. September 2017 - Die meisten pflegebedürftigen Menschen in Brandenburg, werden von Angehörigen zu Hause betreut. Dies geht aus dem aktuellen Pflegereport der BARMER hervor. „Wie gepflegt wird, ob allein durch Angehörige, mithilfe eines ambulanten Pflegedienstes oder vollstationär hängt offenbar mit vom Wohnort ab. Angesichts der deutlichen Unterschiede in Brandenburg muss Pflege regional gedacht werden“, sagt Gabriela Leyh, Landesgeschäftsführerin der BARMER Berlin/Brandenburg.

Am deutlichsten fallen die regionalen Unterschiede in der vollstationären Pflege aus. Während in Cottbus ein Drittel aller Pflegebedürftigen in einem Heim leben, sind es in der Uckermark nicht einmal 12 Prozent. Der Landkreis mit den meisten pflegenden Angehörigen ist Oder-Spree. Hier werden 45,86 Prozent der Pflegebedürftigen ausschließlich von Angehörigen betreut, in Cottbus nur 24,44. Im Durchschnitt werden in Brandenburg 38,49 Prozent der Pflegebedürftigen von Angehörigen betreut, 36,52 Prozent erhalten Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes, 22,64 Prozent leben in einer vollstationären Einrichtung und 1,95 Prozent in einer Behinderteneinrichtung. Pflegenden Angehörigen kommt somit eine große Bedeutung zu.

Bundesweit ist der Anteil der pflegenden Angehörigen, die eine Verhinderungspflege beantragt haben, von 11,6 Prozent im Jahr 2011 auf 16,1 Prozent im Jahr 2015 angestiegen. Die Verhinderungspflege ermöglicht ihnen zum Beispiel, in den Urlaub zu fahren und sich vom Pflegealltag zu erholen. Die Pflegekasse übernimmt unter bestimmten Voraussetzungen dann für maximal sechs Wochen im Kalenderjahr die Kosten für eine Ersatzpflegeperson. Wer einmal Verhinderungspflege beantragt hat, tut es höchstwahrscheinlich wieder. Von den Antragstellern im Jahr 2015, haben mehr als zwei Drittel schon einmal oder mehrmals Verhinderungspflege in Anspruch genommen. „Der Anstieg und die wiederholte Inanspruchnahme der Verhinderungspflege deuten auf gute Erfahrungen hin. Die Pflegeversicherung hat sich in ihrer jetzigen Form als wichtige Säule bei der Unterstützung pflegender Angehöriger bewährt. Die Politik muss allerdings einen Augenmerk auf die Dynamisierung der Leistungen legen“, so Leyh.

Landesvertretung
Berlin
Brandenburg

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/p006131
www.twitter.com/BARMER_BB

Markus Heckmann
Tel.: 0800 332060 44 4006
markus.heckmann@barmer.de

Statement

von Gabriela Leyh
Landesgeschäftsführerin der BARMER Berlin/Brandenburg

anlässlich der Pressekonferenz

So pflegt Brandenburg

Potsdam, 28. September 2017

Landesvertretung
Berlin
Brandenburg

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/p006131
www.twitter.com/BARMER_BB

Markus Heckmann
Tel.: 0800 332060 44 4006
markus.heckmann@barmer.de

Wenn wir in Brandenburg über Altenpflege sprechen, dann geht es meist auch um den drohenden Mangel an Pflegefachkräften. In Potsdam schien ein Pflegefachkräftemangel im Frühjahr dieses Jahres schon eingetreten zu sein. Die Zeitungen berichteten über pflegebedürftige Personen, die zu Hause nicht mehr versorgt werden konnten, weil die ambulanten Pflegedienste vor Ort kein Personal mehr hatten. Wie gepflegt wird, ob mit Hilfe eines ambulanten Pflegedienstes, ob allein durch Angehörige oder in einer vollstationären Einrichtung, hängt in Brandenburg mit vom Wohnort ab. Das geht aus unserem aktuellen Pflegereport hervor, den ich Ihnen heute vorstellen möchte.

Häusliche Pflege in Brandenburg stark ausgeprägt

Die meisten Pflegebedürftigen in Brandenburg werden zu Hause ausschließlich von Angehörigen gepflegt, nämlich 38,49 Prozent. 36,52 Prozent der Pflegebedürftigen bekommen Unterstützung von einem ambulanten Pflegedienst. Das bedeutet, dass 75,01 Prozent, also drei Viertel der Pflegebedürftigen in Brandenburg, noch zu Hause leben. Damit weicht Brandenburg deutlich vom Bundestrend ab. Im Bundesdurchschnitt leben nur 67,2 Prozent der Pflegebedürftigen in den eigenen vier Wänden, 33,16 Prozent allein durch die Unterstützung von Angehörigen, 34,04 Prozent durch die Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes. Folglich ist die vollstationäre Versorgung in Brandenburg weniger ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt. Während in Brandenburg 22,46 Prozent in einer vollstationären Altenpflegeeinrichtung und 1,95 Prozent in einer Behinderteneinrichtung lebten, waren es im Bundesdurchschnitt 29,74 Prozent in vollstationären Altenpflegeeinrichtungen und 2,68 Prozent in Behinderteneinrichtungen. Die Abweichung Brandenburgs zum Bundesdurchschnitt kommt dadurch zustande, dass sich die pflegerische Versorgung der einzelnen Bundesländer deutlich unterscheidet. So sind die Kapazitäten in der stationären Pflege gemessen an Heimplätzen pro Pflegebedürftigem in Schleswig-Holstein fast doppelt so hoch wie in Brandenburg. Dabei liegen die Heimkapazitäten in allen westdeutschen Flächenländern über dem Bundesdurchschnitt und vier der fünf ostdeutschen Länder, mit Ausnahme Sachsens, unter dem Bundesdurchschnitt.

Große Unterschiede bei den Pflegearrangements zwischen den Brandenburger Landkreisen

Aber nicht nur zwischen den Bundesländern, auch innerhalb der Länder gibt es große Unterschiede bei den Pflegearrangements. In Brandenburg werden diese insbesondere bei der vollstationären Pflege deutlich. Während in Cottbus ein Drittel aller Pflegebedürftigen in einem Heim leben, sind es in der Uckermark nicht einmal 12 Prozent. Der Landkreis mit den meisten pflegenden Angehörigen ist Oder-Spree. Hier werden 45,86 Prozent der Pflegebedürftigen ausschließlich von Angehörigen betreut, in Cottbus nur 24,44. Die Unterschiede beim Anteil ambulanter Pflegedienste liegen zwischen 27,84 Prozent in Barnim und 44,95 Prozent in Elbe-Elster. Diese regionalen Unterschiede sind Ausdruck der unterschiedlichen Möglichkeiten vor Ort, pflegebedürfte Menschen zu versorgen. Diese hängen zum einen vom konkreten Angebot ambulanter Pflegedienste und stationärer Einrichtungen ab, zum anderen aber auch von den individuellen finanziellen, räumlichen und zeitlichen Spielräumen der Angehörigen, sofern diese vor Ort wohnen.

Prinzip „ambulant vor stationär“ zahlt sich aus

Es entspricht dem Wunsch der meisten Pflegebedürftigen, möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben. Der Gesetzgeber und die Pflegekassen tragen diesem Wunsch Rechnung, indem sie die Leistungen der Pflegeversicherung in den vergangenen Jahren gemäß dem Leitprinzip „ambulant vor stationär“ ausgestaltet haben. Zusätzlich zu Pflegegeld und Pflegesachleistungen gibt es die sogenannten Ersatz- und Ergänzungsleistungen, die pflegende Angehörige in ihrer oft schwierigen und belastenden Arbeit unterstützen sollen. Diese Ersatz- und Ergänzungsleistungen, auch das zeigt der BARMER Pflegereport, werden von den Pflegenden zunehmend und mit großer Zufriedenheit in Anspruch genommen. Ich möchte dies am Beispiel der Verhinderungspflege und der teilstationären Pflege darstellen.

Immer mehr pflegende Angehörige gönnen sich eine Auszeit

Verhinderungspflege kann für maximal sechs Wochen je Kalenderjahr in Anspruch genommen werden, wenn die Pflegeperson – aus welchem Grund auch immer – an der Pflege gehindert ist. Die Pflegekasse übernimmt unter bestimmten Voraussetzungen dann die Kosten für eine Ersatzpflegeperson. Pflegende Angehörige können sich so einmal eine Auszeit oder einen Urlaub gönnen. Die Inanspruchnahme der Verhinderungspflege stieg bei den Pflegegeldempfängern bundesweit von 11,6 Prozent im Jahr 2011 auf 16,1

und bei den Pflegesachleistungsempfängern im gleichen Zeitraum von 11,9 auf 17,9 Prozent. Der deutliche Anstieg im Jahr 2015 ist auf die Effekte der Pflegereform zurückzuführen, die den Zeitraum für die Inanspruchnahme von Verhinderungspflege von vier auf sechs Wochen erhöhte und den hälftigen Weiterbezug des Pflegegeldes ermöglichte.

Kombination mit teilstationärer Pflege wird immer beliebter

Kann die Pflege nicht vollumfänglich zu Hause stattfinden, gibt es die Möglichkeit der teilstationären Pflege, auch Tages- oder Nachtpflege genannt. Das heißt Pflegebedürftige werden für einen Teil des Tages in eine stationäre Einrichtung gebracht und wieder abgeholt. Auch bei der Inanspruchnahme der teilstationären Pflege gibt es deutliche Steigerungen. Die monatliche Nutzungsrate zwischen den Jahren 2011 und 2015 ist unter den Pflegegeldempfängern bundesweit von 1,5 auf 3,0 Prozent gestiegen und unter den Pflegesachleistungsempfängern von 3,8 auf 6,1 Prozent. Die höhere Inanspruchnahme bei den Pflegesachleistungsempfängern ist dadurch zu erklären, dass sie in der Regel einen höheren Pflegegrad haben als die Pflegegeldempfänger. Auch hier machen sich Verbesserungen der Pflegereform bemerkbar. Pflegegeld und Pflegesachleistung können nun auch bei der Nutzung von teilstationärer Pflege in vollem Umfang weiterbezogen werden. Für finanziell schwächere Haushalte mag der Verlust des Pflegegeldes bisher ein Grund gewesen sein, auf teilstationäre Pflege zu verzichten.

Wiederholte Antragsstellung deutet auf hohe Zufriedenheit hin

Pflegebedürftige, die eine Verhinderungspflege oder teilstationäre Pflege einmal in Anspruch genommen haben, nutzen diese mit großer Wahrscheinlichkeit auch noch mindestens ein zweites Mal. Dies zeigt eine Analyse der BARMER unter Versicherten, die seit dem Jahr 2012 pflegebedürftig sind. Fast drei Viertel von Ihnen, die im Jahr 2015 einen Antrag auf teilstationäre Pflege gestellt haben, taten dies zum zweiten, dritten oder sogar schon zum vierten Mal. Ähnlich verhält es sich bei den Anträgen auf Verhinderungspflege. Im Jahr 2015 stellten insgesamt 35,9 Prozent der untersuchten Gruppe einen solchen Antrag. Davon taten dies 10,5 Prozent zum ersten, 11,3 Prozent zum zweiten, 10,8 zum dritten und 3,3 Prozent zum vierten Mal. Diese wiederholten Inanspruchnahmen, deuten auf eine große Zufriedenheit der Pflegebedürftigen und der pflegenden Angehörigen mit diesen Leistungen hin.

Alltagsassistenten können pflegende Angehörige entlasten

Viele pflegende Angehörige wissen allerdings nicht, dass Sie neben der Verhinderungspflege und den Ersatz- und Ergänzungsleistungen noch einen weiteren Anspruch gegenüber Ihrer Pflegekasse haben. Sie können über den sogenannten Entlastungsbeitrag stundenweise Alltagsbetreuer und Betreuungsassistenten engagieren. Diese sind durch Schulungen und Praktika für nicht-pflegerische Tätigkeiten und Unternehmungen qualifiziert. Wenn es also darum geht, dass jemand einmal mit dem Vater oder der Großmutter spazieren geht, zu einer Veranstaltung begleitet oder zu Hause vorliest, können Alltagsbetreuer in Anspruch genommen werden. Für viele pflegende Angehörige ist dies eine große Entlastung. Sie haben dann mal ein paar Stunden Zeit, eigene Dinge zu erledigen und wissen ihren Angehörigen dennoch gut betreut.

Die BARMER unterstützt pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige leisten eine wichtige Arbeit. Unser Report unterstreicht dies. Damit sie diese oft belastende Tätigkeit ausüben können, ohne selber überlastet und krank zu werden, brauchen sie Unterstützung. Die BARMER möchte hierzu einen Beitrag leisten. Schon seit Jahren geben wir Broschüren zu Themen der häuslichen Pflege heraus. Die Broschüre „Wie vermeide ich Stürze“ erhielt im vergangenen Jahr sogar eine Auszeichnung des Netzwerks Patienten- und Familieneducation in der Pflege e.V.. Neu auf unserer Website sind Lehrvideos, die anschaulich darstellen, wie man zum Beispiel einen Rollator richtig bedient, Pflegebedürftige umbettet oder vom Bett in den Rollstuhl hilft. Die Filme können zu Hause angeschaut werden und richten sich an Angehörige, die keinen Pflegekurs besucht haben oder ihr Wissen auffrischen wollen. Die BARMER hat außerdem an dem Aufbau des interaktiven Webportal „pflegen und leben.de“ mitgewirkt. Wenn Pflege derart belastet, dass Sorgen den Pflegenden nachts den Schlaf rauben oder schwer auf der Seele lasten, haben Versicherte hier die Möglichkeit, sich kostenlos und auf Wunsch auch anonym im Netz von Experten helfen zu lassen. Bei der psychologischen Online-Beratung stehen versierte Fachkräfte per Mail so lange mit Rat und Tat zur Seite, bis eine individuell zufriedenstellende Lösung gefunden wurde. Außerdem enthält das Portal viele nützliche Infos und Tipps zur Entlastung im Pflegealltag. Schon bald soll auch ein datensicherer Video-Chat angeboten werden.

So pflegt Brandenburg

Pressekonferenz, Potsdam 28. September 2017.

BARMER

BARMER Pflegereport

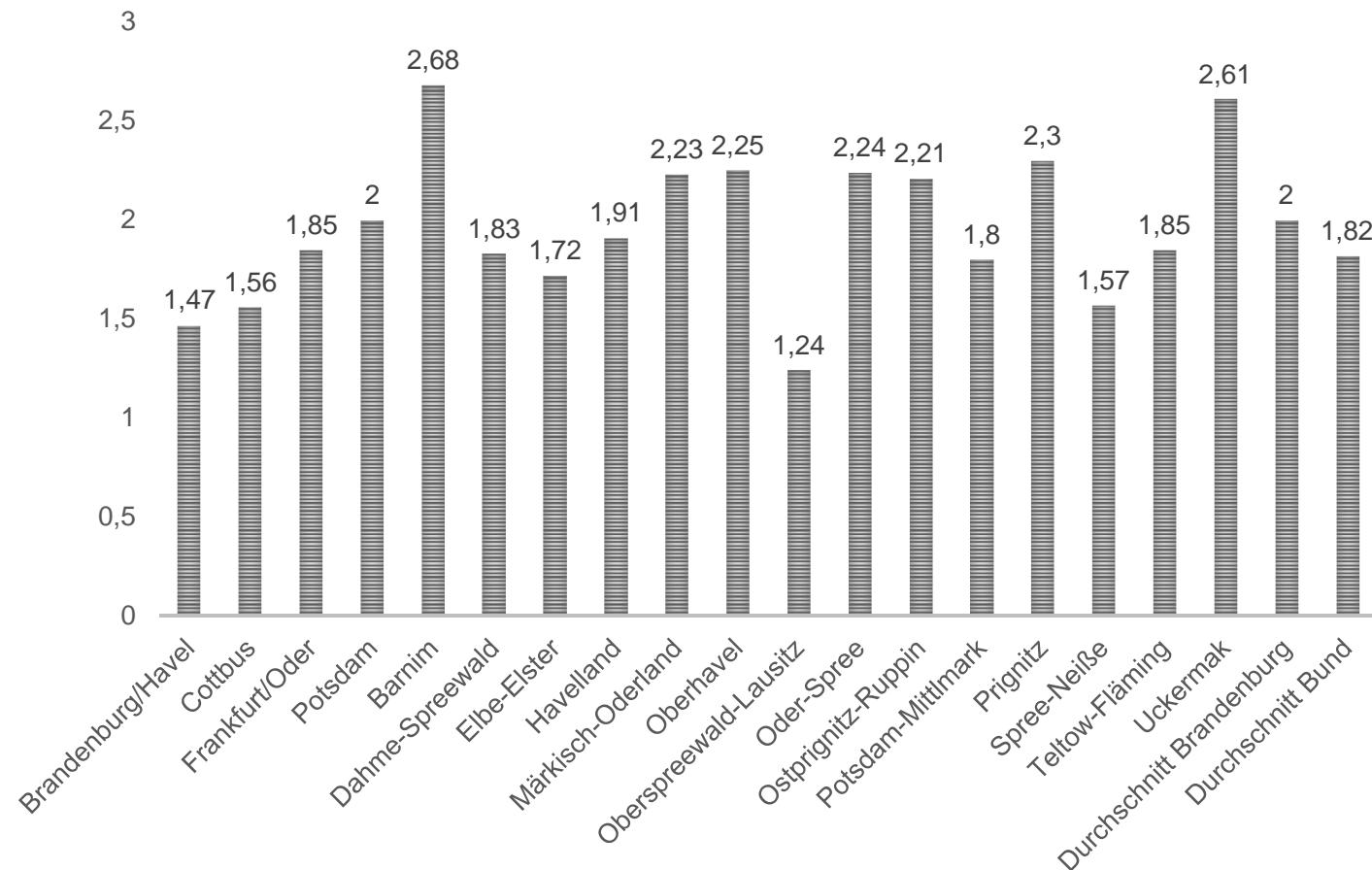
Kernaussagen

- Pflege muss regional gedacht werden. Auf Kreisebene zeigen sich große Unterschiede.
- Angehörige leisten in Brandenburg Hauptarbeit in der Pflege.
- Pflegende Angehörige nehmen zunehmend Unterstützungsangebote der Pflegekasse wahr.
- Pflegende Angehörige werden die Lücke von Pflegefachkräften nicht schließen können.

BARMER

Pflegeprävalenz in Brandenburg

Barnim hat den höchsten Anteil pflegebedürftiger Einwohner in Brandenburg

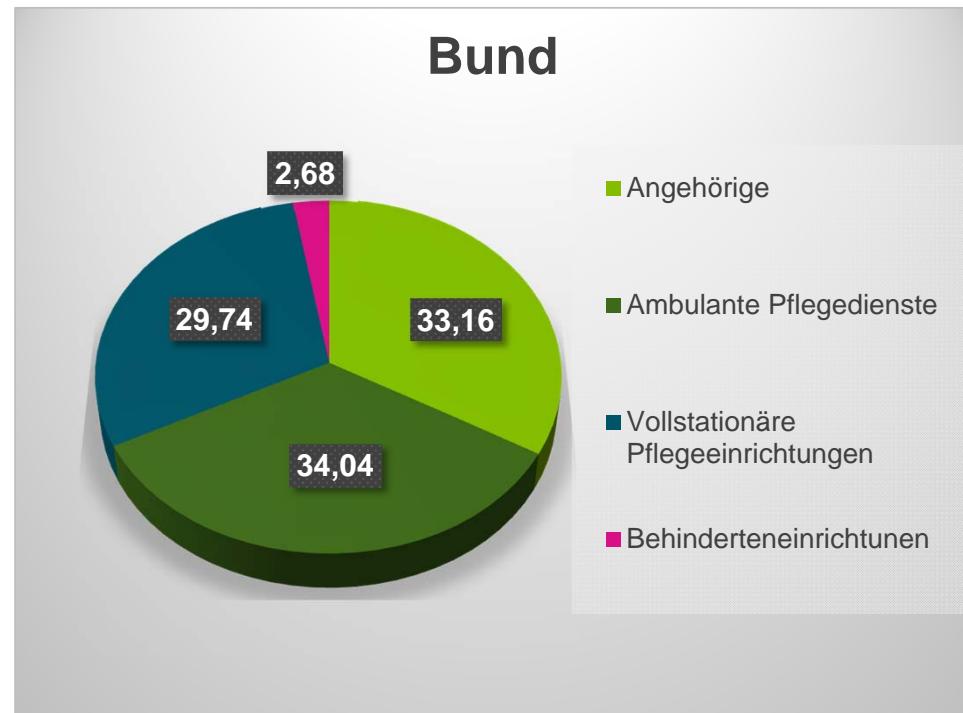
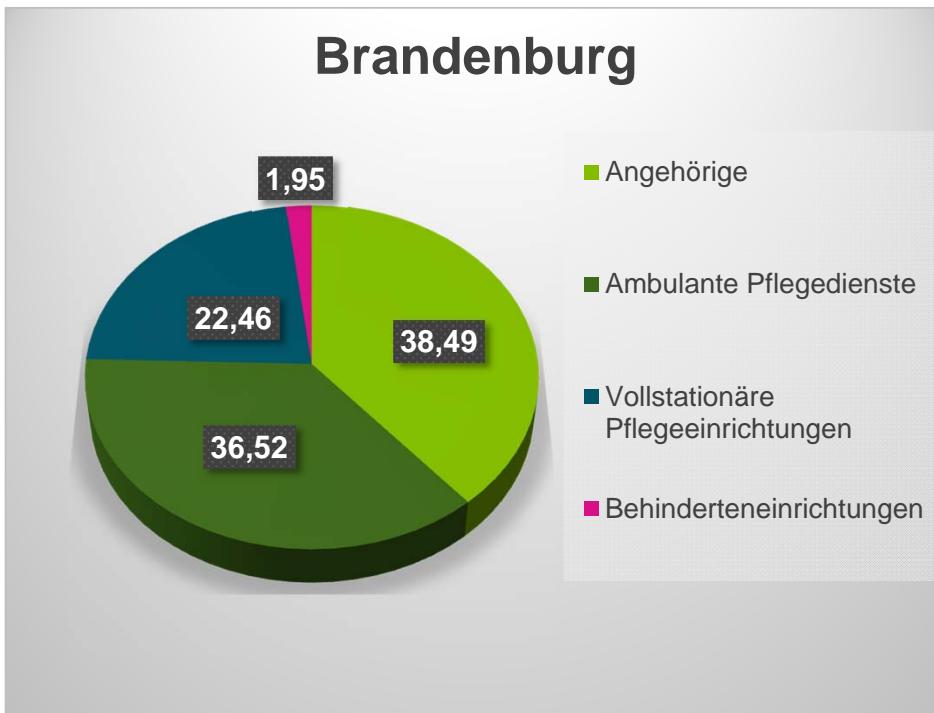


Angaben in Prozent

BARMER

Pflegearrangements in Brandenburg

In Brandenburg leisten Angehörige den größten Teil der Pflege

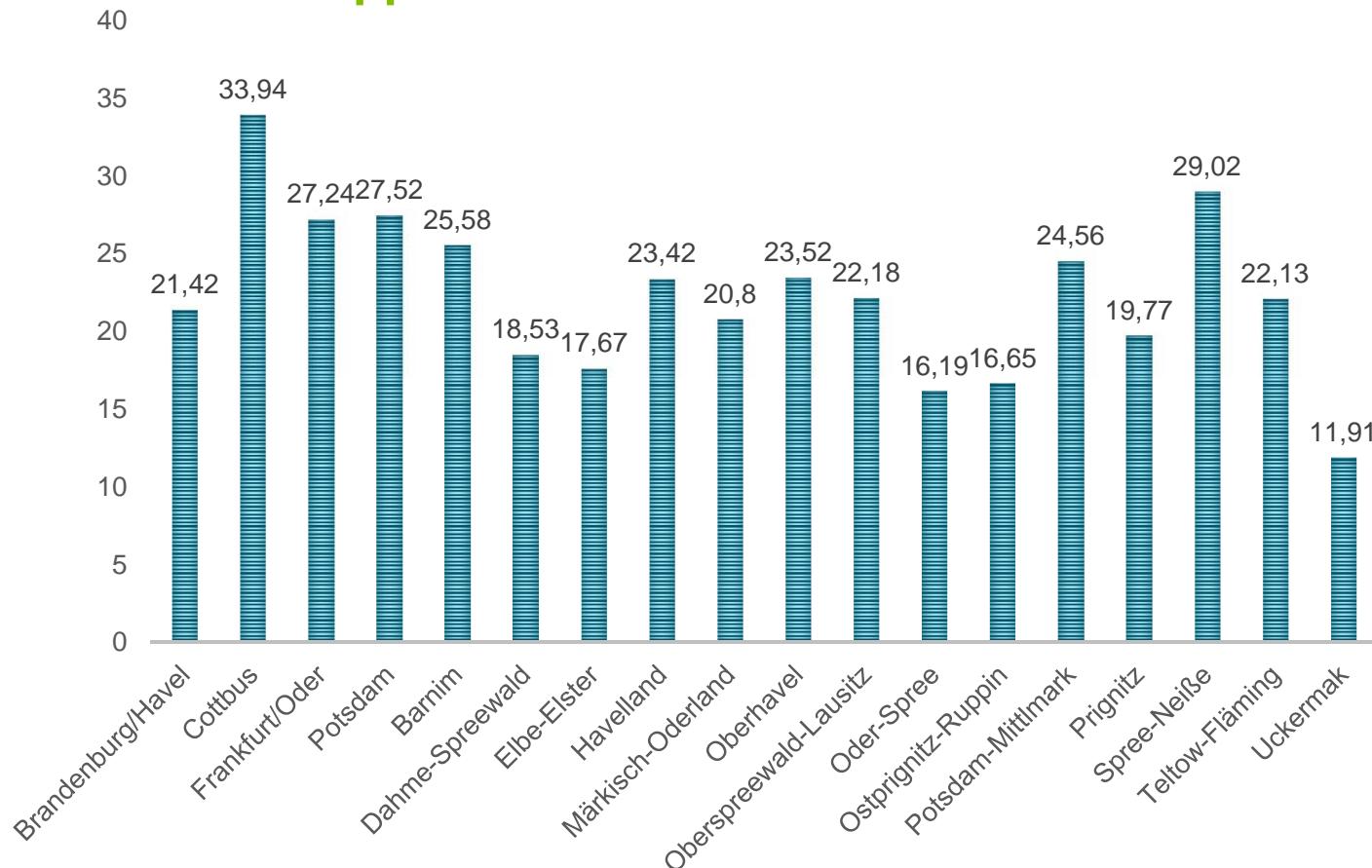


Angaben in Prozent

BARMER

Vollstationäre Pflegeeinrichtungen

Während in Cottbus ein Drittel der Pflegebedürftigen im Heim wohnen, sind es in der Uckermark nur knapp 12 Prozent.

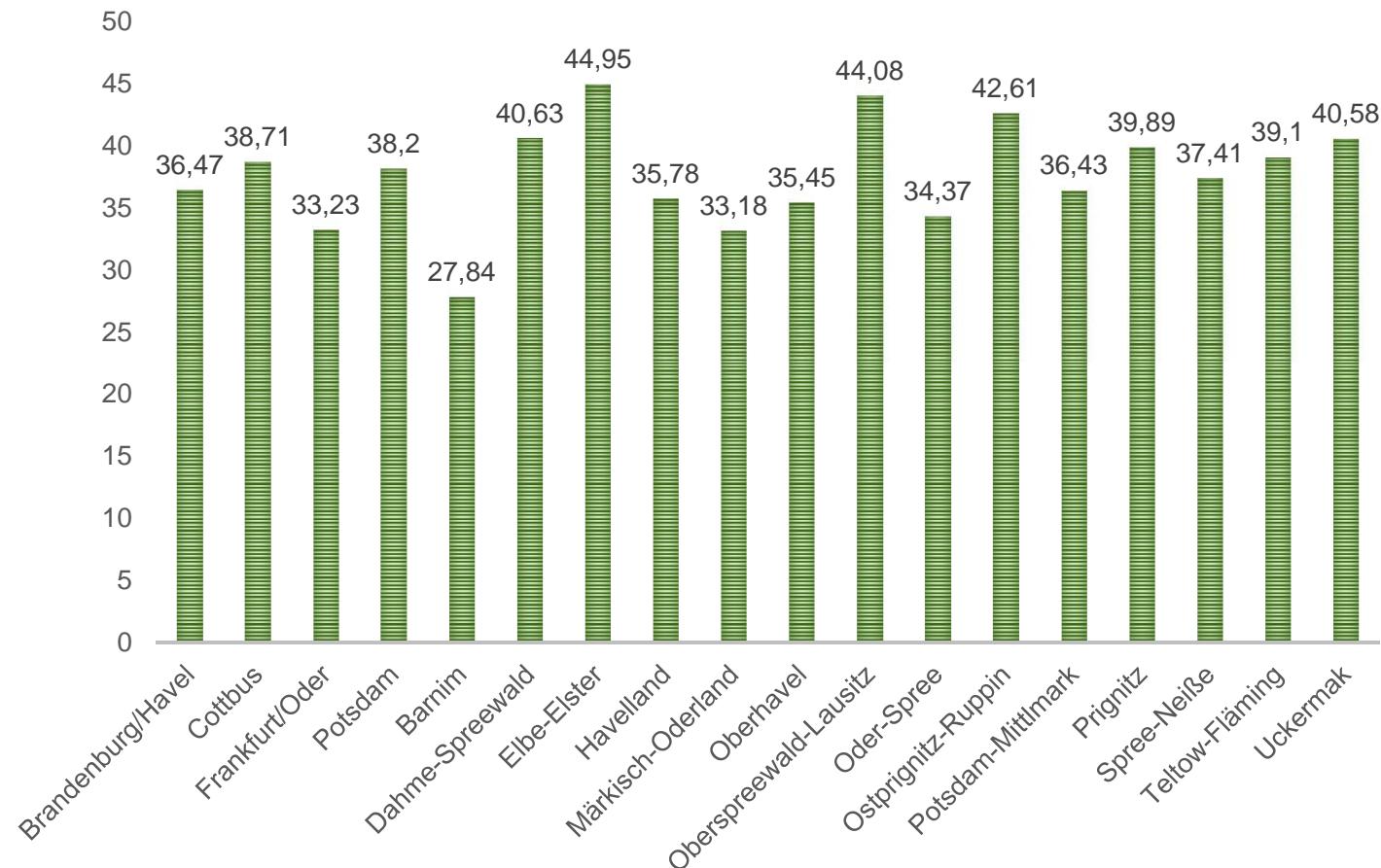


Angaben in Prozent

BARMER

Ambulante Pflegedienste in Brandenburg

Ambulante Pflegedienste haben in ganz Brandenburg gut zu tun

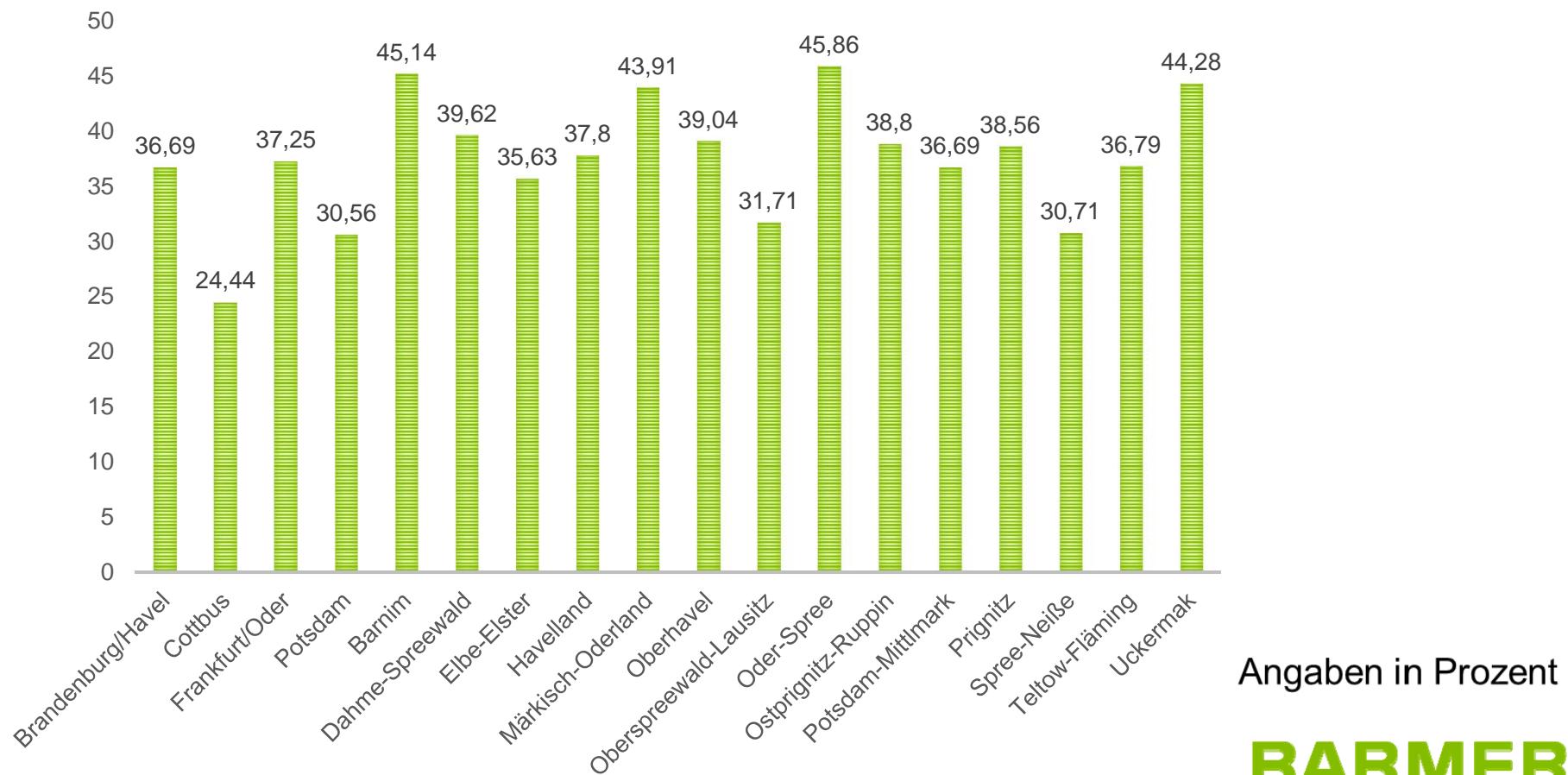


Angaben in Prozent

BARMER

Pflegende Angehörige in Brandenburg

Geringer Anteil häuslicher Pflege in Cottbus



BARMER

Pflegende Angehörige

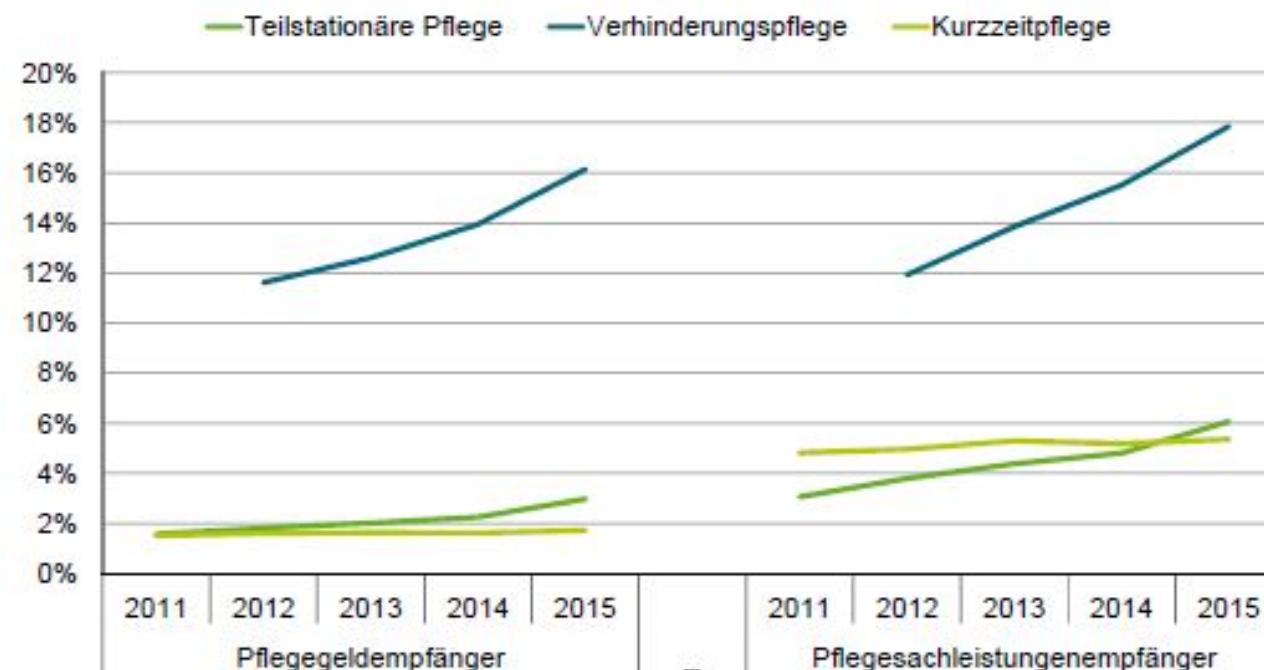
Wer sind die pflegenden Angehörigen?



BARMER

Pflegende Angehörige

Immer mehr pflegende Angehörige nehmen sich eine Auszeit

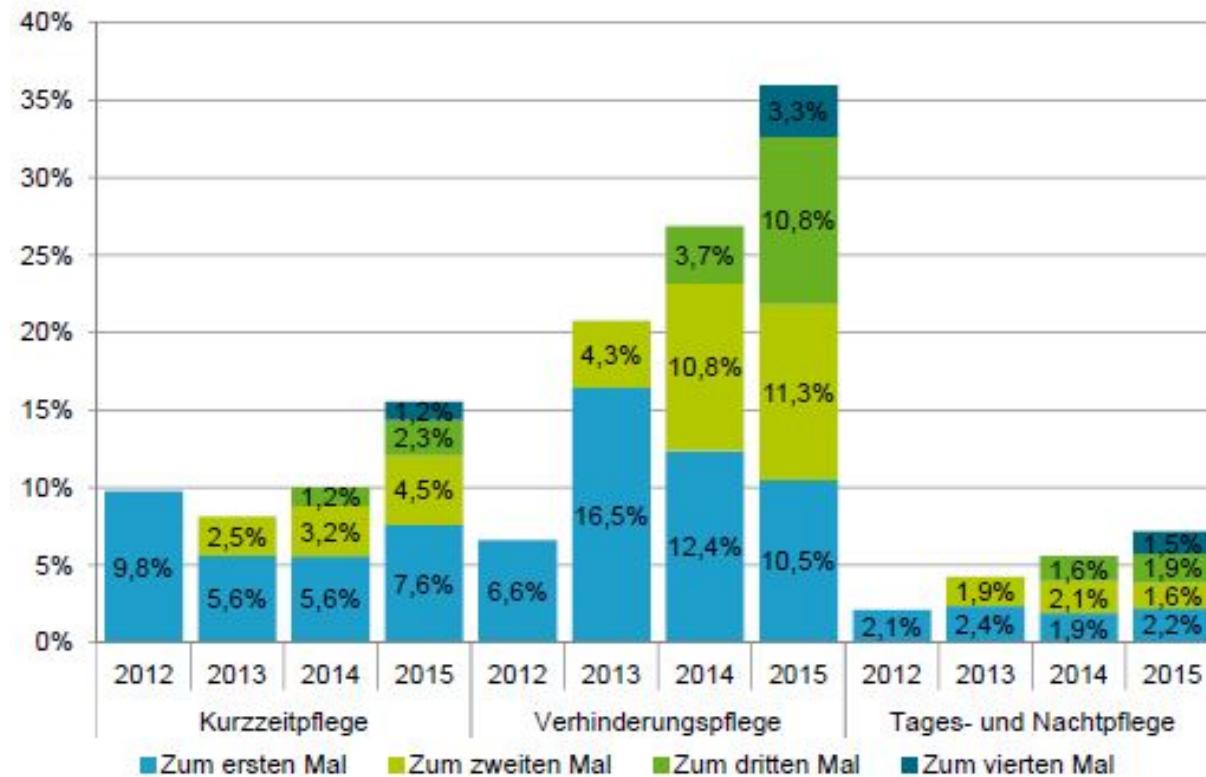


Quelle: Daten der BARMER GEK - Hochrechnung auf die BRD-Bevölkerung

BARMER

Pflegende Angehörige

Hohe Zufriedenheit mit Ergänzungs- und Ersatzleistungen der Pflegeversicherung



BARMER

Pflegende Angehörige

Alltagsbetreuer/Betreuungsassistenten können pflegende Angehörige entlasten

- Alltagsbetreuer bzw. Betreuungsassistenten sind durch Schulungen und Praktika dafür qualifiziert, Pflegebedürftigen im Alltag zu helfen
- Niedrigschwellige, stundenweise Unterstützung für nicht-pflegerische Tätigkeiten und Unternehmungen wie Spazierengehen, Erledigung von Einkäufen, Besuch kultureller Veranstaltungen etc.
- Die Pflegekassen übernehmen die Kosten bei Pflegebedürftigen, die Leistungen der Verhinderungspflege oder Ergänzungs- und Ersatzleistungen in Anspruch nehmen. Entlastungsbeitrag pro Monat:
 - Pflegegrad 1: 125 Euro
 - Pflegegrad 2: 125 Euro
 - Pflegegrad 3: 125 Euro
 - Pflegegrad 4: 125 Euro
 - Pflegegrad 5: 215 Euro

BARMER

Blick in die Zukunft

Hoher Fachkräftemangel für Brandenburg prognostiziert

Vollzeitaquivalente
2013

ambulant
11.000

stationär
13.000

Vollzeitaquivalente
2030

ambulant
9.000

stationär
11.000

Versorgungslücke:
75,3 %

BARMER

Angebote der BARMER

Broschüren



Lehr-Videos



Psychologisches Coaching

Startseite | Sitemap | Impressum

pflegen-und-leben.de
ANGEHÖRIGE STÄRKEN

PSYCHOLOGISCHE UNTERSTÜZUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

sich Stress und Sorgen von der Seele schreiben

STARTSEITE | SEELISCHE BELASTUNGEN | ONLINE-BERATUNG | STÄRKEN SIE SICH! | INFORMATIONEN

Sie befinden sich: Startseite

ZUR ONLINE-BERATUNG >

- Online-Beratung
- Beschreibung
- Hintergrundinformationen
- Zum Modellprojekt
- Testen Sie Ihre Belastung
- Das Berater-Team
- Notfallkoffer

IN KOOPERATION MIT

BARMER

Herzlich willkommen auf pflegen-und-leben.de

Psychologische Online-Beratung für pflegende Angehörige

pflegen-und-leben.de ist ein Internetportal für pflegende Angehörige, aber auch für Freunde und Nachbarn, die pflegebedürftige Menschen im häuslichen Umfeld versorgen. Alle pflegenden Angehörige, die gesetzlich krankenversichert sind, finden hier persönliche Unterstützung und psychologische Begleitung bei seelischer Belastung durch den Pflegealltag - anonym, kostenfrei und datenschützbar.

Pflegende Angehörige leisten jeden Tag Großartiges, denn die Betreuung eines pflegebedürftigen oder demenziakranken Menschen ist verantwortungsvoll und anstrengend. Die häusliche Fürsorge kann pflegende Angehörige mit der Zeit an ihre Belastungsgrenzen führen. Die Folgen dieser seelischen Überlastung können vielfältig sein, sie äußern sich vielleicht in Erschöpfung und Widerwillen oder in Gereiztheit und Ungeduld, aber auch Schlafstörungen, Verspannungen oder Gedankenkreisen können Anzeichen seelischer Belastung sein.

Lassen Sie es nicht so weit kommen, dass die Pflege Ihre eigene Gesundheit bedroht. Nur dann, wenn es Ihnen gut geht, können Sie auch für Ihren pflegebedürftigen Angehörigen da sein.

Wenn Sie gerne mit uns sprechen möchten... Liebe Angehörige und Ratsuchende, wir erweitern unser Beratungsangebot! Zukünftig werden wir neben der bewährten schriftlichen Beratung auch eine persönliche Video-Beratung anbieten. Wenn Sie ein persönliches Beratungs-Gespräch führen möchten, können Sie bald einen individuellen Termin zum datengeschützten Video-Chat mit uns

BARMER

Vielen Dank

BARMER